



INITIATIVE PSKOW

in der Evangelischen Kirche im Rheinland
Mitglied im Diakonischen Werk

August 2006 · Rundbrief 18

Sie sind eingeladen!
Konzerte und Ausstellungen, Aktion und Meditation.
Wählen Sie aus. Melden Sie sich an!



MÜLHEIM AN DER RUHR SOLIDARITÄT WERKSTATT FÜR BEHINDERTE PSKOW

**Wir vollenden die Werkstatt in Pskow
- die Mülheimer Solidaritätsaktion**

Mülheim an der Ruhr erklärt sich solidarisch mit der beschützenden Werkstatt in Pskow. Dagmar Mühlenfeld, Oberbürgermeisterin von Mülheim, und Dieter Bach haben dazu aufgerufen. Das Echo ist beeindruckend. Höhepunkt wird eine Solidaritätswoche Ende August bis Anfang September sein.

Die Ziele:

- 1. Ein praktischer Beitrag zur Friedensarbeit zwischen Russen und Deutschen. Denn nicht nur Mülheim, auch die Stadt Pskow macht mit!**
- 2. Eine noch stärkere Sensibilisierung breiter Bevölkerungskreise dafür, behinderte Menschen als ihresgleichen anzunehmen.**
- 3. Der vierte und letzte Baustein der Behindertenwerkstatt soll auf ein solides Finanzfundament gestellt werden. Dafür sollen mindestens 100.000 Euro zusammen kommen.**

Diese Woche ist der Höhepunkt der Solidaritätsaktion, nicht ihr Ende. Wir machen weiter. Wir vollenden die Werkstatt in Pskow.

► Genießen Sie das Benefizkonzert mit **Elisabeth Leonskaja**, Klavier. Sie gilt als „Grande Dame“ der russischen Klavierschule und als eine der profiliertesten Pianistinnen unserer Tage. Die seit 1978 in Wien lebende georgische Pianistin Elisabeth Leonskaja studierte am berühmten Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium in der Meisterklasse von Nathan Milstein. Zwei andere berühmte Vorbilder sind für sie Swjatoslaw Richter und Rodolf Serkin. Sie wird gerühmt für die sinnliche Anschlagsskala und die Farbnuancierung, mit der sie vor allem ihr Repertoire aus der russischen und deutschen Romantik gestaltet. Regelmäßig tritt sie mit den führenden europäischen und amer-

ikanischen Orchestern und bei Kammermusik-

abenden auf. Als sie erfuhr, worum es bei der Solidaritätsaktion der Städte Mülheim und Pskow geht, gab sie spontan ihre Zusage für ein Benefizkonzert. Elisabeth Leonskaja wird in der Petrikirche Werke von Franz Schubert spielen.

► Erleben Sie zeitgenössische russische Kunst: **Eduard Scharipow**, ein Maler, und **Arkadi Galkowski**, ein Musiker aus Pskow

Seine Malerei, sagt Eduard Scharipow, habe einen geistlichen Anfang. Er sieht sich als Künstler als Vermittler einer geistlichen Energie, die auch die Struktur des modernen Informationsfeldes bestimmt, orientiert sich an den Traditionen des alten Russland und des alten China. Geboren wurde Eduard Amirowitsch Scharipow 1957 in Ufa/Baschkirien. Seit 1988 lebt und arbeitet er in Pskow, einige Jahre auch als Kunstlehrer an der Fachschule für Kultur und Kunst. Seine Arbeiten befinden sich in den Kunstmuseen von Pskow und Tjumen', darüber hinaus im privaten Besitz überall in der Welt. Er an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen teilgenommen und wurde mit verschiedenen Auszeichnungen geehrt.

Die Ausstellungseröffnung in der Mülheimer Petrikirche wird musikalisch begleitet von Arkadi Valentinowitsch Galkowski. Er wurde 1966 in Pskow geboren. Bereits in der Schule hatte er Unterricht auf dem Saxophon und der Klarinette. 1986 machte er sein Examen an der Pskower Fachhochschule für Musik im Fach „Klarinette“, 1991 im gleichen Fach am Staatlichen Konservatorium in Kasan'. Zurzeit ist Arkadi Galkowski Solist und Leiter des Jazz Quartetts „Jazz Modus“. In Mülheim wird er auf dem Saxophon zu hören sein. Übrigens: Arkadi Galkowski spielt noch einmal am 3. September um 10.30 Uhr im Gottesdienst in der Kirche am See in Duisburg-Wedau.

► Nehmen Sie teil am **Solidaritätsempfang** im Altenhof Mülheim

Direkt im Anschluss an die Ausstellungseröffnung gibt es einen Solidaritätsempfang im Altenhof mit Pfarrer Klaus Eberl, dem Vorsitzenden der Initiative Pskow, dem rheinischen Präses Nikolaus Schneider, Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld, Mülheim und Stadtpräsident Michail Choronen, Pskow. Dabei werden auch der aus vielen Konzerten bekannte Chor aus Ljubjatow und Arkadi Galkowski zu hören sein.



Die Termine auf einen Blick

- 21. August**, 16.30 Uhr, Foyer des Rathauses Mülheim: Ausstellung „**Spuren in die Zukunft**“
30. August, 17.00 Uhr, Petrikirche Mülheim: **Ausstellung** Eduard Amirowitsch Scharipow
30. August, 18.00 Uhr, Altenhof Mülheim, Kaiserstraße: **Solidaritätsempfang**
1. September, 19.30 Uhr, Petrikirche Mülheim, **Benefizkonzert** mit Elisabeth Leonskaja
3. September, 15.00 Uhr, Petrikirche Mülheim: Ökumenischer **Gottesdienst**

► „Spuren in die Zukunft“ - eine Ausstellung im Rathausfoyer

Die Ausstellung dokumentiert eine erstaunliche Entwicklung: von der beinahe totalen Zerstörung der Stadt Pskow durch die deutsche Wehrmacht über erste vorsichtige Kontaktaufnahmen durch die Stadt Gera, damals DDR, später durch die Stadt Neuss, bis hin zu den heutigen vielfältigen Aktivitäten der Initiative Pskow. Im Mittelpunkt: das Heilpädagogische Zentrum und die Werkstatt für behinderte Menschen. Sie dokumentiert das Grauen des Zweiten Weltkriegs, aber auch das Lächeln der Kinder und Jugendlichen, die im HPZ und in der Werkstatt ihren Platz gefunden haben. Eröffnet wird die Ausstellung durch Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld. Musikalische Begleitung: Jestynt Hartbrich, Saxophon.

Spuren
in die
Zukunft

Eine Ausstellung der
INITIATIVE PSKOW



Wege der Zusammenarbeit
60 Jahre nach dem 2. Weltkrieg
Partnerschaft im Geist der Versöhnung
zwischen Russen und Deutschen
in der Stadt Pskow

► Nehmen Sie teil am **Ökumenischen Gottesdienst** in der Petrikirche

Geleitet wird dieser Gottesdienst von Oberkirchenrat Harald Bewersdorff, Düsseldorf, und dem Leiter des Seelsorgeamts im Ruhrbistum Essen, Pfarrer Dr. Wilhelm Tölkendorf. Musikalisch wird er umrahmt vom Ljubjatow-Chor aus Pskow und Frank Zaja, Saxophon.

► Besuchen Sie die Initiative Pskow auf Märkten an verschiedenen Orten

Die Werkstatt für behinderte Menschen steht im Mittelpunkt dieser Solidaritätswoche. Durch die Initiative einzelner Mitglieder ist aber in Pskow eine Vielzahl weiterer Projekte entstanden, im sozialen, medizinischen und pädagogischen Bereich. Einige dieser Projekte und einige der Menschen, die in ihnen arbeiten, können Sie auf den Märkten von katholischen und evangelischen Kirchengemeinden persönlich kennen lernen.

► **Mitmachen**

Die Aktion geht weiter! Es handelt sich um eine Aktion der Stadt Mülheim. Große Anstrengungen werden dort unternommen.

Aber es wäre schön, wenn sich über die Ruhrstadt hinaus viele unserer Mitglieder und an der Arbeit Interessierten an dem Projekt beteiligten.

Weiterhin brauchen wir Helferinnen und Helfer bei organisatorischen Aufgaben, z.B. „Paten“ für die im Stadtgebiet aufgestellten Spardosen.

Falls Sie Lehrerin oder Lehrer sind oder Kontakt zu Pädagogen haben: Im Internet finden Sie ausgearbeitete Unterrichtseinheiten zur praktischen Friedensarbeit am Beispiel Russland:

www.initiativepskow.de dort *Unterrichtsbausteine "Friedensarbeit 2006"* anklicken .

Weiterhin sind uns Ihre eigenen Ideen wichtig und willkommen.

► **Bitte melden Sie sich per E-Mail, Brief, Fax, Telefon. Für Mitglieder der Initiative Pskow liegt diesem Rundbrief ein Fax-Antwortbogen bei.**

Eine Reaktion von vielen

„Lieber Herr Dr. Bach,

herzlich danke ich für die Einladung zur Ausstellung herzlich danke ich für die Einladung zur Ausstellung im Hünxener Rathaus. Ich werde sie gerne weitergeben und will sehen, wie ich mit den Konfirmanden kommen kann. (...) Bei der Kollektenbestimmung haben wir spontan Pskow bedacht und unser Basarkreis hat einstimmig beschlossen, den Erlös des nächsten Basars am Erntedankfest Pskow zur Verfügung zu stellen. Weiterhin ein gutes Gelingen in Ihrer Arbeit ...“

...) Ich werde sie gerne weitergeben und will sehen, wie ich mit den Konfirmanden kommen kann. (...) Bei der Kollektenbestimmung haben wir spontan Pskow bedacht und unser Basarkreis hat einstimmig beschlossen, den Erlös des nächsten Basars am Erntedankfest Pskow zur Verfügung zu stellen. Weiterhin ein gutes Gelingen in Ihrer Arbeit ...“



Der Ljubjatow-Chor aus Pskow

Die Märkte auf einen Blick

26. August: Katholische Kirchengemeinde Mariä Geburt auf dem Kirchenhügel in Mülheim

26. August: St. Barbara in Mülheim-Dümpten

2. September: Gast auf dem Dorffest der Fliedner-Stiftung, Mülheim-Selbeck

3. September: Evangelische Kirchengemeinde Hünxe

8. September: Markt der Evangelischen Diakonie auf dem Kirchenhügel in Mülheim

Ljubjatow-Chor konzertiert im Rheinland

Im Rahmen der Mülheimer Solidaritätsaktion tritt der Chor der Hl. Nikolaij-Kirche aus Ljubjatowo bei Pskow in der Zeit vom 30. August bis 5. September 2006 im Rheinland auf. Der Chor wird wegen der Qualität seines Gesanges, die er auf vielen Tourneen gezeigt hat, sehr geschätzt. Der Erlös aus den Konzerten fließt den humanitären Projekten der Initiative in Pskow zu. Der Chor besteht aus 6 Sängerinnen und 6 Sängern (alle professionell ausgebildet), und wird musikalisch von Tatjana Laptewa geleitet, die selbst Mitglied im Russischen Komponisten-Verband ist.

Die Auftrittsorte sind:

- ▶ **Mittwoch, 30. August, 18.00 Uhr**
Solidaritätsempfang Mülheim an der Ruhr, Altenhof, Kaiserstraße
 - ▶ **Donnerstag, 31. August, 19.30 Uhr**
Benefiz-Konzert Wuppertal-Elberfeld, Kirche in der City
 - ▶ **Freitag, 1. September, 19.30 Uhr**
Konzert Runderoth, Ev. Kirche
 - ▶ **Samstag, 2. September, 19.30 Uhr**
Konzert Lieberhausen, Bunte Kerke
 - ▶ **Sonntag, 3. September, 10.00 Uhr**
Gottesdienst Lieberhausen, Bunte Kerke
 - ▶ **Sonntag, 3. September, 15.00 Uhr:**
Ökum. Gottesdienst Mülheim, Petrikerche
 - ▶ **Montag, 4. September, 19.30 Uhr**
Konzert Duisburg-Wedau, Ev. Kirche am See
 - ▶ **Dienstag, 5. September, 19.30 Uhr**
Konzert Neuss-Rosellerheide, Trinitatiskirche
- Georg Linke*

Senioren bauen am neuen Gewächshaus

Eigentlich waren wir nur drei Ruheständler, denn der Vierte im Bunde erst Mitte dreißig hatte seine Freizeit zur Verfügung gestellt. Gleich bei unserer Ankunft wurden wir von Alexandra Pyshowa und Larissa Fedotowa freudig begrüßt. Hier im Bildungszentrum waren wir gut untergebracht und wurden bestens betreut.

Durch mehrere Reisen hatten wir die „Initiative Pskow“ und ihre Arbeit mit den Behinderten kennen gelernt. Diese Arbeit für Versöhnung und Freundschaft hat uns sehr beeindruckt. Da wollten wir mithelfen und diese Menschen kennen lernen. Hauptaufgabe war die Errichtung des Steinbaus für das zweite Gewächshaus der Gärtnerei. Fast täglich hatten wir Hilfe von den russischen Eltern, den Müttern und Vätern der Behinderten, die uns mit großem Eifer zur Hand gingen: Steine schleppen, Mörtel anmischen, Fugen verfüllen usw. So konnten wir die Mauern auf 0,90 bzw. 1,40 m hochmauern. Daneben wurden in den Häusern 2 und 3 Fußböden und Innenwände neu gestrichen. Rund um den Neubau eines Holzhauses wurde der Boden planiert.

Wir haben aber nicht nur gearbeitet. Die ersten Kontakte mit den Eltern auf der Baustelle wurden dadurch vertieft, dass viele Eltern uns abends zum Essen in ihre Familien einluden. Sie haben uns reich bewirtet und beschenkt mit ihrer Freundschaft und Dankbarkeit.

Und immer wieder spürten wir im Hintergrund Alexandra Pyshowas planende und behütende Hand und die Dankbarkeit der Eltern.

Das Abschiedsfest mit den Beschäftigten und Mitarbeitern war der Höhepunkt unserer Reise. Wir wurden persönlich eingeladen. Es wurde uns herzlich gedankt von der Leitung, den Mitarbeitern, den Behinderten und ihren Eltern. Jede Gruppe hatte Geschenke vorbereitet und überreichte sie



Senioren bauen am neuen Gewächshaus

uns feierlich.

Zum Schluss hat Hans Gottschling XXX gemeinsam mit Wowo, einem Behinderten, die Geste der Freundschaft demonstriert: „Druschba!“ Darauf Wowo: „Auf ewig!“ Die Antwort der Behinderten: tosender Beifall. So sind wir reich beschenkt aus Pskow zurückgekommen.

Eine Frage bewegt uns natürlich: Wer baut jetzt weiter?
Harald Jung

Stiftung „Heilpädagogisches Zentrum Pskow“

Um die Arbeit des Heilpädagogischen Zentrums auf eine solide und langfristige Basis zu stellen, haben wir eine Stiftung gegründet. Stiftungen bestehen auf Dauer, ihre Zwecke sind unänderlich. Allein die Erträge, also zum Beispiel die aus dem Vermögen erwirtschafteten Zinsen, können verwendet werden. Sie werden steuerlich gefördert, so dass ein erheblicher Teil des Stiftungsbetrages wieder vom Staat zurückerstattet wird.

Spenden müssen zeitnah verwendet werden, Stiftungen bleiben dagegen »ewig« erhalten. Für kleinere Zuwendungen bietet sich die Spende an, ab etwa 1.000 Euro ist z.B. die Zustiftung sinnvoll. Selbstverständlich können neben Privatpersonen auch juristische Personen (GmbH's oder AG's) Stifter oder Mitsifter werden. Vielfach wird mit einem Vermächtnis oder einer Erbschaft zur Gründung oder zum Wachsen einer Stiftung beigetragen. Dadurch wird sichergestellt, dass mit dem Geld langfristig der gemeinnützige Stiftungszweck erfüllt wird. Der Staat will die Errichtung von Stiftungen fördern und gewährt Steuererleichterungen. Die Stiftung ist von der Erbschaftsteuer befreit. Zudem können alle Stifterinnen und Stifter den so genannten »Stiftungshöchstbetrag« vom zu versteuernden Einkommen absetzen (jährlich bis zu 20.450 Euro). Wer einen großen Betrag bei der Gründung in eine gemeinnützige Stiftung einbringt, kann sogar einen zusätzlichen Abzugsbetrag von bis zu 307.000 Euro geltend machen auf Wunsch über einen Zeitraum von zehn Jahren gestreckt.

Wer stiftet, gibt einen Teil seines Vermögens auf Dauer weg, um dadurch Gutes zu bewirken. Steuerliche Fragen und die Auswirkung auf das eigene Vermögen hängen stark vom Einzelfall ab und bedürfen entsprechender fachlicher Abklärung. Bei einer kirchlichen Stiftung hilft das Landeskirchenamt in der Gründungsphase.

Klaus Eberl

(Flyer der Stiftung sind bei der Evangelischen Kirchengemeinde, An der Kreuzkirche 2, in 41849 Wassenberg, erhältlich)

Eröffnung des 3. Bauabschnitts

Mitte August kann der 3. Bauabschnitt der Werkstatt eröffnet werden. Auf 704.000 € belaufen sich seine Kosten. 500.000 € konnten durch einen Zuschuss des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gedeckt werden, 66.000 durch die W.P Schmitz-Stiftung, 138.000 musste die Initiative Pskow aufbringen. Das war nur möglich durch die große Spendenbereitschaft ihrer Mitglieder, vieler engagierter Freunde und rheinischer Kirchengemeinden. Statt 90 können jetzt 170 schwer mehrfach behinderte junge Frauen und Männer aufgenommen werden. Zur Eröffnung werden der 92 jährige Sponsor, Werner Peter Schmitz, und der deutsche Generalkonsul anreisen. Der Schlussstein, der letzte Bauabschnitt, steht noch aus, um allen 250 Behinderten in Pskow Platz zu bieten. Er soll bis 2008 fertig gestellt werden.

Aktion in Pskow

Neben der Stadt Mülheim an der Ruhr sind auch die Bewohner in Pskow in hohem Maße beteiligt, das Geld für die Errichtung des 4. Bauabschnitts aufzubringen. „Wenigstens einen Rubel pro Person werden wir schaffen“, erklärte zu Beginn der Aktion der ehemalige Bürgermeister, Iwan Kalinin. Also 200.000 Rubel. Das wären ca. 6.000 €. Das scheint wenig zu sein und ist doch so viel, als gäbe bei uns jeder einen Euro, für Mülheim wären das 200.000 €. Vor wenigen Wochen konnte Iwan Kalinin stolz verkünden: 1.250.000 Rubel werden wir gewiss schaffen. Das sind ca. 37.000 €, eine stolze Summe.

Eine Spardose für Pskow

Der Mülheimer Künstler Jochen Leyendecker hat eine „Spardose für Pskow“ entwickelt, mit der die Solidaritätsaktion unterstützt wird. Aus großen vorgestanzten Bogen wird sie herausgeschnitten und zu einem kleinen Haus, wie eine Miniaturausgabe der Werkstatt, zusammengefügt. Ausgegeben werden die Bogen in 600 Exemplaren an die Schulen, Kirchengemeinden und Vereine der Stadt. Die mitgegebene Bitte lautet: „Tragen Sie die Solidarität in die Stadt. Helfen Sie mit, dass behinderte Jugendliche in Pskow auch weiterhin unter einem Dach der Geborgenheit leben können. Übernehmen Sie die Patenschaft für diese Spardose.“

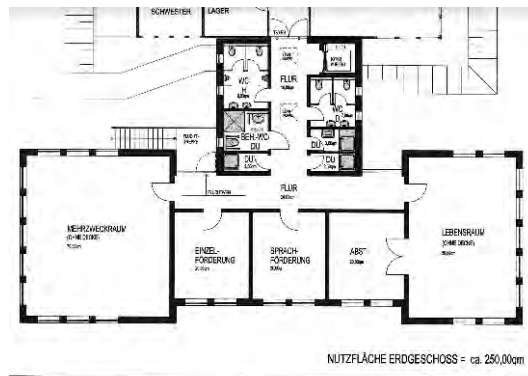
Bus gestohlen und verbrannt

Das Heilpädagogische Zentrum (HPZ), die Schule für geistig und mehrfach behinderte Kinder, ist anscheinend vom Pech verfolgt. Brannte im Januar die Werkstufe nieder (s. Rundbrief 17), so wurde ihr im Juli ein Bus gestohlen, ein Zwanzigsitzer mit Spezialeinrichtungen für Rollstuhlfahrer. Der Bus war zwar alt, aber er ist für die Transporte der Kinder unverzichtbar. Nach ein paar Tagen wurde er wieder gefunden, aller noch brauchbaren Teile beraubt und dann abgefackelt. Nun gilt es für die Gemeinde Wassenberg und ihre Freunde, nicht nur die Werkstufe neu aufzubauen, sondern auch einen Ersatzbus zu beschaffen, eine schwere Aufgabe.

Wir und der Zoll

Vier bis fünf Vierzigtonner LKWs rollen für die Initiative Pskow jährlich in die russische Stadt. Die gesamte Inneneinrichtung für die Werkstatt wird so aus Sachspenden beschafft. Dazu kommen Möbel und Krankbetten für das Krankenhaus, das

Hospiz und andere soziale Einrichtungen. Ist es schon schwierig, die Sachen zu beschaffen, in Mülheim zu konzentrieren und zu verladen eine Duisburger Seniorengruppe leistet hier unverzichtbare Dienste so ist doch das Schwerste die ständige Auseinandersetzung mit dem russischen Zoll. Alle zwei Monate gibt es neue Gesetze. Trotz gründlicher Vorbereitung weiß man nie, klappt es jetzt reibungslos oder nicht. So war es auch beim letzten Transport vor wenigen Wochen. Geladen waren Textilien für das Secondhand-Geschäft des HPZ. Zwei Tage konnte der Wagen nicht entladen werden wegen neuer Zollformalitäten. Die Kosten dafür betragen als Standgeld des LKW 180.00 €. Und dann wurde pro Kilo gebrauchter Kleidung 1 € Zoll fällig = 12.000 €.



Mitgliederversammlung bitte notieren!

Am Samstag, den 14. Oktober, 15.00 Uhr findet im Evangelischen Gemeindehaus Duisburg-Neudorf die Mitgliederversammlung 2006 der Initiative Pskow statt. U.a. wird darüber zu beraten sein, wie sich die Initiative beim Deutschen Evangelischen Kirchentag 2007 in Köln präsentieren soll.

Wechsel

auf der Leitungsebene der Initiative Pskow

Volker Raettig, Pfarrer in Langenfeld, hat wegen Arbeitsüberlastung den Vorsitz im Beirat der Initiative Pskow niedergelegt, den er mehrere Jahre mit großem Sachverstand und Geschick geleitet hat. An seiner Stelle wurde Ulrich Hack, ehemaliger Leiter des Amtes für Sozialethik, Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt und Ökologie berufen. Zugleich hat ihn der Vorstand zum stellvertretenden Geschäftsführer gewählt.

Stärkere Vernetzung der Einrichtungen in Russland

„Gute Praxis macht Schule“, so lautet das Programm der Aus- und Weiterbildung pädagogischer Kräfte in Pskow, angelegt auf 5 Jahre, zu 80 % finanziert durch die Robert-Bosch-Stiftung. Anfang Juli fand eine Konferenz in der Katholischen Akademie Hohenheim bei Stuttgart statt. Auf Einladung der Stiftung trafen sich hier alle Initiativen, die in Osteuropa Modellprojekte unter dem Slogan „Gute Praxis macht Schule“ durchführen. Besonders stark vertreten waren Kaliningrad, Pskow und je eine Einrichtung aus Rumänien und Bulgarien.

Zwei Ergebnisse waren für die Initiative Pskow besonders wichtig: Es soll eine stärkere Vernetzung gleicher Einrichtungen auf Landesebene in Osteuropa angestrebt werden, und die Weiterbildung in der Altenpflege, in Russland bisher unbekannt, soll in das Programm aufgenommen werden.

Anbau am HPZ

Anstelle der abgebrannten Werkstufe soll jetzt ein Anbau am Heilpädagogischen Zentrum errichtet werden. Hier der Grundriss des Erdgeschosses:

Impressum

Vi.S.P.
der Vorstand durch den
Vorsitzenden Klaus Eberl

Redaktion
Dr. Dieter Bach
Geschäftsführer Initiative Pskow
Düsseldorfer Straße 282,
47053 Duisburg
Telefon 0203 - 666564
Fax 0203 - 6694392
drdieter.bach@t-online.de

Konzeption
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Autoren
Dr. Dieter Bach
Klaus Eberl
Georg Linke
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Layout
Jochen Leyendecker

Fotos
Leonskja: Klavierfestival Ruhr
und Autoren

Bankverbindung
KD-Bank, Duisburg
BLZ 350 601 90
Konto 101 341 5010

Auflage 300 Stück

Druck
Druckerei Thierbach, Mülheim

www.initiativepskow.de